Nr. 233. Mittwoch, 4. Oktober. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

### Die südafrikanische Krisis auf dem Gipfelpunkt.

Die Verschärfung der Lage in Südafrika hat nunmehr einen so hohen Grad erreicht, daß man darauf gefaßt sein muß, jeden Augenblick den ersten Schuß zu hören und, wenn nicht alles täuscht, werden es die Boeren sein, die den ersten Schuß abfeuern und die Offensive ergreifen. Sie schicken sich an, die Grenze von Natal zu überschreiten und über dieses englische Gebiet herzufallen, bevor die unterwegs befindlichen englischen Truppenverstärkungen eingetroffen sind. Gegenwärtig sind die Boeren noch stärker, als die hier im Lande stehenden britischen Truppen und man scheint sich mit der Erwartung zu tragen, diese in einem ersten stürmischen Anlauf ins Meer werfen und damit den ganzen strategischen Aufmarsch der Briten durchlöchern zu können. Es kann freilich auch anders kommen. Denn nach der Meinung alter militärischer Fachmänner beruht die militärische Stärke der Boeren in erster Linie im heimischen Terrain, in dem Vertrautsein mit demselben und den Hilfsmitteln des heimischen Bodens. All das würde bei einer Invasion im fremden Land fehlen und die Kraft des Vorstoßes bald lähmen. In den militärischen Kreisen von Pietermaritzburg, der Hauptstadt von Natal, hält man es auch für sicher, daß man den Boeren wird Widerstand leisten können, bis Verstärkungstruppen angekommen sind.

Zwar hält man in einigen Kreisen auch jetzt noch an der Annahme fest, daß die Boeren nicht zur Offensive übergehen werden. So bemerken die „Southafrican News“ in Capstadt, sie hörten aus bester Quelle, daß die Boeren nicht derartiges thun würden. Den Leitern der Südafrikanischen Republik verbiete ihr religiöses Gefühl, die Schrecken des Krieges und seine Zufallsentscheidung vorzeitig herbeizuführen, solange noch irgend ein anderer Weg offen bleibe. Aber von anderer Seite wird mit um so größerer Bestimmtheit der Ausbruch der Feindseligkeiten für die nächsten Tage, ja Stunden angekündigt. So wird dem Londoner „Standard“ aus Newcastle in Natal vom 1. Oktober gemeldet, es haben unzweifelhaft wenigstens 20 000 bewaffnete Boeren, die mit Pferden reichlich versehen sind, an verschiedenen Punkten der Grenze von Transvaal, besonders in der Richtung von Natal, Aufstellung genommen. Sie machen kein Geheimniß daraus, ja, rühmen sich, daß sie beabsichtigen, nächsten **Mittwoch in Natal** einzurücken und alle Engländer ins Meer zu treiben. Es sieht wirklich so aus, als ob in Natal bedeutende Truppenmassen einfallen werden. Dem „Reuterschen Bureau“ ferner wird aus Ladysmith (Natal) vom 1. Oktober berichtet: Sechshundert Bürger stehen in Albertina im Oranje-Freistaat und beabsichtigen nach der Grenze weiter vorzurücken. Man hält es für wahrscheinlich, daß sie einen Zug gegen Ladysmith unternehmen werden, sobald sich ihre Zahl vermehrt haben wird. Doctor Wilson, ein angesehener Engländer in Harrismith, wurde von den Behörden des Oranje-Freistaats zum Militärdienst herangezogen. Auf dem Drahtwege trifft heute ferner folgende Meldung ein:

**London, 3. Oktober.** Die „Times“ meldet aus Johannesburg vom 1. d. Mts.: Obwohl in Johannesburg gegenwärtig größere Ruhe herrscht als am Freitag, wird die Lage doch ernster. Eine sehr große Anzahl von Eisenbahnzügen sowohl von Johannesburg wie von Pretoria geht mit Truppen, Pferden und Munition an die Grenze von Natal ab. Eine Streitmacht von mehreren Tausend muß daselbst angesammelt sein. Viel bemerkt wird, daß die Artillerie-Abtheilung eine Anzahl Kanonen großen Kalibers mitgenommen hat. Weitere Contingente von Burghers wurden heute abgeschickt.

Die **Mobilisation der Boeren** ist, nach einem Telegramm der „Standard and Diggers News“ aus Johannesburg, rasch vor sich gegangen und umfassende Bewegungen gegen die Grenze haben sich in wenigen Stunden vollzogen. Männer von 16 bis 60 Jahren ließen sich einreihen. Den Commandos gehören an Mitglieder des Ausführenden Raths, deren Söhne, der Staatssecretär, viele Verwandte des Präsidenten, Mitglieder der Raads, Richter, Anwälte sowie andere Angehörige höherer Berufsarten. Das französische Corps zählt 150 Mann. Bei dem Abgange der Commandos herrschte großer Enthusiasmus.

#### Der Kriegsschauplatz.

Ueber den Kriegsschauplatz, auf dem sich in allernächster Zeit wichtige Ereignisse abspielen werden, sind folgende Angaben von Interesse.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der natürlichste Weg für den britischen Hauptvorstoß gegen Transvaal von Natal ausgehen würde. Ladysmith, die britische Hauptstellung, südlich von welcher sich noch verschiedene andere stark besetzte Plätze befinden, ist von Durban 190 englische Meilen entfernt, während die Hauptstellung der Boeren (Volksrust) 120 englische Meilen nördlich vom erstgenannten Orte gelegen ist. Die Straße von Maritzburg, der Hauptstadt von Natal, nach der Transvaalgrenze führt über eine Reihe von Plateaus, die durch Flüsse von einander geschieden sind, welche in den Drakensbergen, einem mächtigen, die britische Colonie Natal vom Basuto-Land und dem Oranje-Freistaat trennenden Gebirgswall, entspringen. Die Länge der Straße bis zur Transvaalgrenze beträgt ungefähr 250 englische Meilen. Das Natalgebiet spitzt sich an dieser Stelle scharf zu und wird auf der einen Seite von den Drakensbergen, auf der anderen vom Buffalo-Fluß eingeengt. Fünf bis sechs englische Meilen von der Grenze entfernt liegt auf der Natalseite der durch die frühere Niederlage der Engländer bekannte Gebirgssattel, der den Namen Laings Nek führt und auf der Natalseite sehr steil abfällt. Westlich davon liegt der gleichfalls durch eine Niederlage der Engländer berühmt gewordene steile Majuba Hill. Von den Drakensbergen ziehen sich Ausläufer, die durch den Olifant-Fluß unterbrochen werden, durch ganz Transvaal bis an die Nordgrenze desselben. Diese erreichen an einzelnen Stellen eine Höhe von 7000 Fuß. Im ganzen ist aber das Land bis Heidelberg ziemlich eben, darüber hinaus dagegen ist das Gelände durchbrochen. Das britische Ausfallsthor in Natal gegen Transvaal bildet der Eisenbahntunnel bei Charlestown, und die Boeren werden daher bestrebt sein, denselben entweder zu besetzen oder zu sprengen, damit ihnen entweder die Mittel zu einem Einfall in Natal gegeben sind oder sie die Engländer an einem Einbruch in das Transvaal-Gebiet verhindern können. Charlestown ist die Grenzstadt Natals und beherrscht das Nordende von Laings Nek und den durch diesen Bergrücken führenden Tunnel. Dieser Stadt gegenüber liegt auf der anderen Seite der Grenze der Boeren-Grenzposten Volksrust. Außer der Eisenbahn bildet der über Laings Nek führende Paß die einzige Verbindung Natals mit Transvaal, ebenso wie der von der Artillerie des Oranje-Freistaates bereits stark besetzte Van-Reenens-Paß der Hauptübergang über die Drakenberge von Natal nach dem Freistaate ist. Die Besetzung dieses Punktes würde eine in den nördlichen Districten operirende britische Streitmacht in eine ziemlich schlimme Lage bringen, da sie dann auf zwei Seiten einem Angriff ausgesetzt sein würde. Der Van-Reenens-Paß, der Hauptpaß in den Drakensbergen zwischen dem Oranje-Freistaat und Natal, ist 36 Meilen von der englischen Stellung in Ladysmith entfernt und von großer strategischer Bedeutung.

*

**Rom, 2. Okt.** Der **Papst** hat Schritte bei dem Präsidenten Krüger von Transvaal gethan, um den Krieg abzuwenden. Er ließ seine Bereitwilligkeit erklären, als Vermittler zu fungiren.

**London, 2. Okt.** Hiesige Finanzkreise sind der Meinung, daß im Kriegsfalle die sofortige **Ausgabe von Consols** im Betrage von 20 bis 25 Millionen Pfund Sterling erfolgen werde. So erkläre sich der **Rückgang der Consols** an der heutigen Börse.

Die Londoner Omnibus-Gesellschaft ist angewiesen worden, **für die Capcolonie 1000 Pferde** zu stellen.

**London, 3. Oktober.** Unter dem Vorsitz der Königin wird am Sonnabend eine Sitzung des Privy Council stattfinden, in der wahrscheinlich die **Einberufung des Parlaments auf den 17. Oktober beschlossen wird.**

### Politische Uebersicht.

Danzig, 3. Oktober.

#### Für Miquel und gegen Hohenlohe!

Die weitere Entwicklung der Frage „der Krisengerüchte“ fängt an recht interessant zu werden. In den letzten Tagen hat bekanntlich die conservative Presse eine entschiedene Schwenkung zu Herrn v. Miquel gemacht. Sie hat den Mainzer Vorstoß des Herrn Dr. Lieber gegen Herrn v. Miquel und die Artikel nationalliberaler Zeitungen als den Ausfluß einer Agitation, welche den Sturz Miquels bezwecke, hingestellt. Jetzt fügt das Organ des Bundes der Landwirthe hinzu, daß der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilte und auch von dem officiösen Wolff'schen Telegraphenbüreau versandte Artikel der „Weser-Zeitung“, welcher einen energischen Angriff gegen die conservative Partei enthielt, „von keiner preußischen Regierungsstelle ausgegangen“ sei. Was darunter gemeint ist, darüber finden wir heute eine nähere Aufklärung in dem von dem Wahlverein der Deutschconservativen herausgegebenen officiellen Partei-Organ, der „Conservativen Correspondenz“. Dieselbe sucht ebenfalls den Vorstoß gegen Herrn v. Miquel und gegen die „Politik der Sammlung“ aus einem bestimmten Plan mit einem bestimmten Ziel zu erklären. Sie hält sogar die Lieber'sche Rede für „bestellte Arbeit“ und wiederholt nochmals, „daß die Conservativen nach wie vor Herrn v. Miquel in seiner hoffentlich trotz aller Anstürme doch noch erfolgreichen „Sammlungspolitik“ kräftig unterstützen werden“. „Stellt diese Politik doch“ — so fügt das officielle conservative Organ noch hinzu — „den Ausfluß des besonders in der conservativen Bevölkerung freudig begrüßten „Bielefelder Programms“ dar.“

Bekanntlich war der Kaiser der Urheber des „Bielefelder Programms“.

Der Zweck dieser Auseinandersetzung und die Berufung auf das „Bielefelder Programm“ ist ziemlich durchsichtig. Die Hauptsache kommt abe noch. Nicht bloß die Vertheidigung des Herrn v. Miquel ist der Zweck dieses an erster Stelle mit Sperrdruck veröffentlichten officiellen Artikels, sondern es wird die Beamtenmaßregelung wesentlich auf den Fürsten Hohenlohe zurückgeführt; denn Fürst Hohenlohe habe schon bei der dritten Lesung der Kanalvorlage die bekannte Drohung ausgesprochen. „Unmittelbar nach der Rede des Herrn Ministerpräsidenten und der Abstimmung über die Kanalvorlage — sagt die „Conf. Corresp.“ — erfolgte die Maßregelung der Beamten . . . Daß dies lediglich wegen der Abstimmung der betr. Beamten geschehen sei, wird man ebenso wenig bestreiten können, wie die Thatsache, daß die Erklärung des Fürsten zu Hohenlohe eine Drohung enthalten habe.“

Ueber die Hauptsache, die zukünftige Stellung der conservativen Partei zur Kanalvorlage, drückt sich dieselbe ebenso wie die „Kreuzztg.“ noch höchst vorsichtig aus. „Kurzer Hand“ sei eine Aenderung in der wohlerwogenen Haltung der conservativen Partei nicht zu erwarten, „doch werde die conservative Partei nach wie vor treu und ergeben zur Krone stehen, die Machtstellung vor jeder Minderung bewahren und unter ihrer Führung die Umsturzpartei bekämpfen“.

Man muß durch diese letzte Wendung der Versicherung der Treue zur Krone einigermaßen überrascht sein. Wenn jemand, der mit den Verhältnissen in der Presse nicht bekannt ist, dies liest, so müßte er in der That glauben, daß die Rechte der Krone in gefährlicher Weise „bedroht“ seien. Wo sind denn diejenigen, welche die Kronrechte bedrohen? Den Vorstoß gegen Herrn v. Miquel haben die Conservativen zu pariren versucht; sie selbst machen jetzt einen Vorstoß gegen den Fürsten Hohenlohe, indem sie sich zugleich auf dringliche Weise nach obenhin anbieten.

#### Die Bundeskriegskasse.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe ist sehr eifrig bemüht, seine Kasse auf die verschiedenste Weise zu füllen. Die Beiträge der vielen Mitglieder genügen nicht mehr. Nicht nur, daß der Vorstand von dem Verkauf der Ploetz-Cigarre für die Bundeskasse von dem Cigarren-Fabrikanten sich Procente abgeben läßt; die Verkaufsstelle des Bundes für Maschinen versendet jetzt, wie es scheint, auch an Nichtmitglieder des Bundes das Circular, in welchem die Bundesmitglieder aufgefordert werden, „jede, auch die kleinste Maschine, nur durch die Bundesverkaufsstelle zu beziehen“. Bei allen Bezügen wird ein Rabatt zugesichert und „etwaige Ueberschüsse der Maschinen-Abtheilung werden nach Deckung der Unkosten der Bundeskasse zugeführt“. So schreibt der „Lib. Corresp.“ ein Gutsbesitzer, der, obgleich nicht Mitglied des Bundes, das oben erwähnte Circular per Post zugeschickt erhalten hat. Das gehört gewiß nach Ansicht des Vorstandes auch zur Mittelstandspolitik! Sollte die Versendung dieser Circulare, wie es hiernach den Anschein hat, in größerem Maße an Nichtmitglieder erfolgt sein, so verdient dieses Vorgehen doch noch eine eingehendere Beleuchtung.

#### Gegen die auswärtige Politik des Reichs.

Mit der auswärtigen Politik des deutschen Reiches sind die Organe des Bundes der Landwirthe — das ist bekannt — sehr unzufrieden. Daß sie aber so weit gehen würden, von dem deutschen Reiche zu verlangen, für Transvaal und gegen England schon jetzt Stellung zu nehmen, das hätten wir doch kaum für möglich gehalten. Das von dem Bunde der Landwirthe

---

### Stark wie das Leben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

23) (Nachdruck verboten.)

Allmählich waren ihnen die Besuche, die sie bei der Collegenschaft gemacht hatten, heimgezahlt worden. Nach sechs, acht Wochen hatten sich auch die letzten Nachzügler — sämmtlich Mediziner — dieser Pflicht entledigt und Haupts konnten sich ungestörter Tage erfreuen.

An dem Sonntag, als Geheimrath Bertram, der berühmte Chirurg, die Reihe der Besucher gleichsam mit einem Ausrufungszeichen abschloß, waren Ewalds, Vater, Mutter und Sohn, bei den Kindern zu Thee und Abendbrod. Nach diesem saß die kleine Gesellschaft im Salon um das sechseckige Tischchen, das die Visitenkartenschale trug — an Größe schon beinah ein Taufbecken. Wenigstens war Ernst der Gedanke gekommen, als sie sich unter den Polterabendgeschenken breitmachte.

Und doch hatte sie noch nicht einmal ausgereicht für die Fülle der weißen Blättchen. Die letzten waren schon herabgeglitten und lagen auf der Tischdecke. Frau Ewald vergnügte sich damit, sie zu zählen und ihre Randglossen über die Mehrzahl der Besucher zu machen.

„Zweihundertzehn, Kinder!“ rief sie, selber erstaunt, als sie damit zu Ende war. „Mein Gott, so viel Menschen sollt ihr einladen!“

„Du überlegst mal wieder nicht, Klotilde“, verwies der Professor, der sich vor seinem Schwiegersohn genirte. „Jeder Herr ist ja doch bekanntlich mit zweien vertreten.“

„Ach Gott ja“, murmelte Frau Ewald erröthend. „Daran hab ich noch gar nicht gedacht.“ Sie lächelte verlegen und sah wie Hilfe suchend umher.

„Na, siebt doch mal 'n bischen durch“, schlug Max gähnend vor. Er langweilte sich unbeschreiblich bei diesen sonntäglichen „Familiensimpeleien“.

„Der Verkehr“, ließ sich Frau Ewald unsicher vernehmen, „ist ja am Ende auch eine sehr wichtige Frage.“

„Darin hast du allerdings nicht unrecht“, meinte der Professor. „Und da möchte ich dir, lieber Ernst, einige Fingerzeige —“

„Papa —“

„Erlaube, Ernst. Also zuerst den Herrn Curator —“

„Ach Gott“, murmelte Frau Ewald, wehmüthig den Kopf schüttelnd, „das geht nicht ohne Champagner, nein! Und mindestens vier Gänge. Sonst rümpft Sie die Nase.“

„Den Herrn Curator!“ wiederholte der Professor mit erhöhter Stimme. „Und dann Wedemeyer. Und natürlich Kraus —“

„Kraus!“ fuhr Ernst auf. Doch sein Schwiegervater drückte ihn mit beschwichtigender Miene auf seinen Sitz zurück. „Ja, lieber Ernst. Den vor allen Dingen. So wenig sympathisch mir der Mann persönlich ist . .“

„Dieser . . . dieser . . .“ rief Ernst, nach Luft ringend. Dieser Anhänger Kirchners . . . dieses Ignoranten, der mir kalt lächelnd —“

„Ganz recht“, sagte Ewald mit kühler Ueberlegenheit.

„Trotzdem, mein lieber Ernst, ist Klugheit gerade ihm gegenüber aufs dringendste geboten. Es in ein gefährlicher Mensch. Ein Intrigant, dem jedes Mittel, seine Macht zu erhöhen, recht ist. Und — er hat Einfluß, Verbindungen. Seine Stimme bei der Akademie der Wissenschaften — —“

„Papa!“ Ernst sprang auf, dunkelroth im Gesicht.

„Erlaube mal, Ernst, ich —“

„Na, entschuldige, Papa“, überschrie ihn Ernst, mit aufgeregten Gesticulationen im Zimmer umherrennend. „Dein Wort in Ehren. Aber ich hoffe denn doch, sobald ich Ordinarius bin —“

„Ich bins seit zwanzig Jahren“, unterbrach ihn sein Schwiegervater höhnisch.

„Sobald ich endlich die mir gebührende Stellung, die der Neid meiner Feinde mir noch immer vorzuenthalten sucht . . . sobald ich die erreicht habe, hoffe ich denn doch, dieser höchsten Auszeichnung eines Gelehrten, der Aufnahme in die Akademie, theilhaftig zu werden, ohne die Gunst dieses — dieses — auf Grund —“

„Deiner Leistungen, nicht wahr? Ja, siehst du, so naive Begriffe hab ich auch mal gehabt. Da kam seine — Kraus' — Controverse mit Wedemeyer, die Spaltung der Professorenschaft. Ich war auf Wedemeyers Seite. Und bin's ja heute noch. Und kann ja sonst nicht klagen. Erfolg, Ansehn, daran fehlt's mir ja nicht. Aber — es bleibt ein Stachel. Ich komm nicht rein. Und — da du jetzt zur Familie gehörst — ich möcht es dir ersparen. Bei deinem Ehrgeiz —“

„Ja wohl Papa. Ich hab ja Gott sei Dank nicht den gemeinen Ehrgeiz, der sich mit einem bunten Bändchen im Knopfloch, mit dem Geheimrathstitel und anderem Köderzeug für große Kinder begnügt. Nein, in meiner Wissenschaft will ich anerkannt werden! Meinen Gegnern zeigen: seht, das bin ich! Die alten Götzen will ich stürzen —“

„Lieber Ernst — entschuldige — aber — das ist noch ein bißchen — jugendlich —“

„Papa!“ Und nun entspann sich zwischen den beiden Herren ein Wortgefecht, wie es mit gleicher hartnäckiger Verbissenheit, mit gleichem Aufwande von Scharfsinn und taktischer Geschicklichkeit, die Blöße des Gegners zu erspähen und zum Angriff zu benutzen — wie es so nur zwischen zwei Gelehrten geführt werden kann.

Käthe, die mit einer Handarbeit am Fenster saß, lauschte ängstlich. Ihr Lebenselement war der Friede. Solches Aufeinanderplatzen zweier Lebensmaximen — ihr Vater vertrat die unaufhörlich lavirende Vorsicht, die es mit keinem verderben will, — ihr Mann das rücksichtslose Zurgeltungbringen seiner Persönlichkeit, mochte er auch die ganze Welt gegen sich empören — war ihr ein peinliches Schauspiel. Sie wußte ganz genau, daß keiner der Kämpfenden nachgab, noch weniger zu überzeugen war, und daß nichts als Bitterkeit in ihnen zurückblieb.

Früher hatte sie sich bei solchen Gelegenheiten in ihr Erkerstübchen geflüchtet. Jetzt aber mußte sie Stand halten. Sie war nicht mehr ihr freier Herr. Sie gehörte zu einem dieser streitbaren Recken als seine „Hälfte“, und als solche mußte sie ihr Theil auf sich nehmen.

Ihre Mutter versuchte ab und zu begütigend in die aufgeregte Unterhaltung einzugreifen. Aber sie fing es so ungeschickt an, brachte so tactlose und unsinnige Bemerkungen zu Stande, daß sie nur Oel ins Feuer goß.

Max lag mit weit ausgestreckten Beinen im Lehnstuhl, ließ seine Finger knacken, gähnte unaufhörlich so laut, daß es beinah wie Hundegeheul klang und murmelte phlegmatisch vor sich hin: Nettes Sonntagsvergnügen, wahrhaftig! Rein zum Auswachsen! Doch war er viel zu indolent und träge, um sich im geringsten an dem Streit zu betheiligen.

Wenn sie doch aufhörten! dachte Käthe. Die Angst, daß sie sich ernstlich entzweien könnten, schnürte ihr die Kehle zusammen. Wahrlich, sie hatte sich die Sonntage in ihrem jungen Heim anders vorgestellt!

Da, mitten in das Gepolter gereizter Stimmen hinein, tönte das Anschlagen der Flurglocke. Besuch! Es fiel Käthen wie ein Stein vom Herzen.

Das Mädchen war ausgegangen und Ernst saß dicht neben der Thür. Käthe erwartete, daß er öffnen werde. Schon ihren Eltern gegenüber wär's ihr peinlich gewesen, wenn er diese kleine Mühe ihr nicht abgenommen hätte. Aber er rührte sich nicht. Ja, er rief sogar: „Käthe, mach auf, bitte!“

Statt ihrer aber erhob sich Max. Der jungen Frau gegenüber hatte er die kleinen Galanterien, die er bei dem alternden Mädchen für überflüssig gehalten, wieder vorgesucht.

„O danke, Max“, sagte sie. „Willst du so gut sein?“

„Aber selbstverständlich!“ sagte er mit einem höhnischen Blick auf seinen Schwager. „Ich weiß doch, was Lebensart ist!“ (Forts. folgt.)

für den kleinen Mann auf dem platten Lande herausgegebene „Kleine Berl. Blatt" schreibt darüber wörtlich wie folgt: „Die Haltung der deutschen Regierung läßt leider immer noch nicht die Hoffnung zu, daß sie den Angegriffenen wenigstens diplomatische Hilfe bringt. Im Gegentheil ist die Freundschaft mit England heute dicker als je..." „Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo England „ganze Arbeit" machen und „aufräumen" will, jetzt droht die „schwere Schädigung unserer Interessen" zur Thatsache zu werden — und was thut das amtliche Deutschland? Es überläßt die Boeren ihrem Schicksal, es findet kein Wort des Widerspruches gegen Chamberlains schmutzige Krämer- und Räuberpolitik! Wir sind überzeugt, das deutsche Volk theilt diesen Standpunkt seiner Regierung ganz und gar nicht."

Ob die Herren wirklich im Ernst meinen, das deutsche Volk verlange, daß gegen England mobil gemacht werde?

## Deutsches Reich.

**Berlin, 3. Okt.** Vor einigen Wochen hat bekanntlich der **Kaiser** in Stuttgart eine Deputation der **deutschen Tempelcolonie in Palästina** empfangen. Wie jetzt nachträglich gemeldet wird, hat dabei der Kaiser Zusicherungen wegen Wiedererlangung der deutschen Staatsangehörigkeit für die deutschen Colonisten und wegen Errichtung einer höheren deutschen Lehranstalt in Jerusalem mit der Berechtigung der Ertheilung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienst in der deutschen Armee gemacht.

— In der heutigen Sitzung des **Geographen-Congresses** machte der Präsident Mittheilung von einem von Neumayer-Hamburg eingebrachten Antrag betreffend die Ausrüstung einer **Expedition** zur Auffindung von Spuren **Leichhardts** (des berühmten Australienforschers, der 1848 auf der letzten seiner Reisen durch Australien verschollen ist).

— Der **Centralrath der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine** hat beschlossen, eine rührige **Agitation gegen das Zuchthausgesetz** ins Werk zu setzen. Es sollen Agitationsreisen unternommen werden, bei denen die Abgg. Goldschmidt und Max Hirsch als Berichterstatter fungiren werden.

— Die Ernennung des **Ministerial-Directors Bitter** zum Oberpräsidenten von Posen und des **Herrn v. Bethmann-Hollweg** zum Oberpräsidenten von Brandenburg ist vollzogen.

— Das Cultusministerium hat der „Volksztg." zufolge eine Verfügung erlassen, wonach der **Unterricht im Zeichnen an den höheren Lehranstalten** und Schullehrerseminarien einer besonderen fachmännischen Beaufsichtigung unterstellt werden soll. Die Professoren Frank und Mohn von der königlichen Kunstschule sollen mindestens je 20 Anstalten in einem Jahre bezüglich des Zeichenunterrichtes revidiren und außerdem nach Bedarf außerordentliche Revisionen vornehmen.

— Der „Kreuzzeitung" zufolge sind die über das Befinden des **Großherzogs von Luxemburg** verbreiteten beunruhigenden Nachrichten unbegründet; er befindet sich seit acht Tagen auf Hochgebirgsjagden.

— Gegen **Edmund Klapper** wurde wegen der in der „Deutschen Agrarcorrespondenz" veröffentlichten „politischen Briefe" das **Hauptverfahren wegen Majestätsbeleidigung** eröffnet. Die Verhandlung findet am 17 November statt.

— Das **Bankhaus Robert Warschauer** überwies anläßlich seines 50jährigen Geschäftsjubiläums 60 000 Mk. für Stiftungszwecke dem Aeltestencollegium der Kaufmannschaft. Der Mitbegründer der Firma, Geh. Commerzienrath Veit, spendete der Reuterstiftung 50 000 Mk.

* **[Die Leitung der freis. Volkspartei im Wahlkreise Pirna]**, wo Lotze bekanntlich gewählt ist, theilt der „Berl. Volksztg." mit, daß die Unterzeichnung der für die Wahl Lotzes erlassenen Aufrufe mit der Unterschrift: „Die Wahlausschüsse der freisinnigen Volkspartei für Neustadt und Langburkersdorf" ein nichtswürdiges Wahlmanöver gewesen ist. Weder Wahlausschüsse der freisinnigen Volkspartei in Neustadt noch in Langburkersdorf noch sonstwo haben den Aufruf veranlaßt. Dieser ist auch ohne jede Namensunterschrift erschienen. Der Aufruf rühre her, wie die Untersuchung ergeben habe, von Neustädter Antisemiten und einem einzigen Wähler aus Langburkersdorf, der bei der Hauptwahl für Strohbach gestimmt hatte.

* **[Aenderung der Schulferien.]** In Rheinland-Westfalen ist eine Bewegung zur Aenderung der Schulferien im Gange, die eine Verlegung der Sommer- oder Herbstferien auf einen früheren Zeitpunkt bezweckt. Eine Anzahl angesehener und unabhängiger Kölner Bürger hat einen Aufruf zur Unterzeichnung einer Eingabe an die Oberpräsidenten erlassen, worin befürwortet wird, die fünfwöchigen Ferien etwa Mitte Juli beginnen zu lassen, die dreiwöchigen Osterferien, mit denen man doch nichts Rechtes anzufangen weiß, um acht Tage, die vierzehntägigen Weihnachtsferien um einige Tage zu kürzen und die fünftägigen Pfingstferien um einige Tage zu verlängern. Es blieben dann noch etwa acht Tage von insgesammt rund 11 Wochen Ferien übrig, die die Schulen im Jahre haben sollen, und man könnte diese den Schülern vor Beginn des Winterhalbjahres gewähren. Begründet wird die angestrebte Aenderung mit der Beeinträchtigung der Lernfähigkeit der Schüler in der eigentlichen Hochsommerzeit, wo auch die Gesundheit der Kinder durch den Schulaufenthalt und die Schulaufgaben leidet, durch die Schwüle der langen Tage und kurzen Nächte.

* **[Gewerbliche Beschäftigung von Schulkindern.]** Eine vom Cultusminister in Sachen des Verbots der Verwendung von Schulkindern zu gewerblichen Zwecken im Wege der Polizeiverordnung erlassene Verfügung an eine königl. Regierung hat folgenden Wortlaut:

In meinem Runderlasse vom 28. Januar d. Js. sind erläuternd nur einige Fälle angeführt, welche sich zum Verbote der Verwendung von Schulkindern zu gewerblichen Zwecken im Wege der Polizeiverordnung eignen, während das durch diesen Erlaß abschriftlich mitgetheilte Erkenntniß des königlichen Amtsgerichts zu N. vom 8. Juli 1898 sich allgemein dahin ausspricht, daß eine Polizeiverordnung, welche die gewohnheitsmäßige Ausnützung der Arbeitskräfte der Schulkinder zu gewerblichen Zwecken verbietet, Rechtsgiltigkeit hat. Die königliche Regierung veranlasse ich daher, die Angelegenheit erneut zu prüfen und in geeignet erscheinender Weise auf die Polizeibehörden Ihres Bezirkes einzuwirken, daß das Verbot der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder zu gewerblichen Zwecken auch auf andere als die beispielsweise von mir angeführten Fälle, soweit es die örtlichen Verhältnisse erfordern, im Wege der Polizeiverordnung ausgedehnt werde.

* **[Städtische Polizei in Marburg.]** Vom 1. April 1900 ab wird in Marburg die königliche Polizei-Verwaltung aufgehoben und durch eine städtische Polizei ersetzt werden.

**Cronberg, 2. Okt.** Der **Kaiser** und die **Kaiserin von Rußland** und der Großherzog von Hessen mit Gefolge sind heute Nachmittag um 1 Uhr zum Besuche der Kaiserin Friedrich hier **eingetroffen.** Die Rückreise nach Darmstadt erfolgt im Laufe des Nachmittags.

### Oesterreich-Ungarn.

**Pilsen, 3. Okt.** Gestern Abend kam es hier zu **antisemitischen Ausschreitungen.** Etwa 1500 bis 2000 halbwüchsige Burschen zogen unter Absingung tschechisch-nationaler Lieder durch die Straßen. Einzelne antisemitische Rufe wurden vernommen. Die Häuser der deutschen und der jüdischen Besitzer wurden durch die Polizei geschützt. Doch wurde ein Fenster der deutschen Turnhalle zerschlagen. Das Militär zerstreute schließlich die lärmende Menge.

### Frankreich.

**Paris, 2. Okt.** In Folge der gegen den Hauptmann und Compagnie-Chef Desmichels vom fünften Dragoner-Regiment geführten Untersuchung ist derselbe dem dritten Spahi-Regiment in Batna (Algier) als zweiter Hauptmann zugetheilt worden.

* **[Insultirung der Frau Dreyfus.]** Frau Dreyfus und ihr Vater Hadamard sind am Freitag von dem französischen Pöbel unter den oberen 10 000 geradezu in unglaublicher Weise beschimpft worden. Frau Dreyfus und ihr Vater benutzten den Schnellzug nach Paris, wohin sie sich begaben, um die Vorbereitungen für die Auflösung des Hausstandes der Frau Dreyfus zu bewerkstelligen. Ein Bahnbeamter erkannte Frau Dreyfus und hielt ihren Vater für den Excapitän. Sofort verbreitete sich die Nachricht, Dreyfus sei im Zuge, wie ein Lauffeuer. Als sich nun Hadamar mit seiner Tochter in den Restaurationswagen begaben, wurde ihnen das Wort „Verräther" wiederholt nachgerufen und eine ganze Reihe von Passagieren erhob sich sofort, als die beiden den Speiseraum betraten und ließen sich die bestellten Speisen in die Coupés nachtragen.

## Danziger Lokal-Zeitung.

**Danzig, 3. Oktober.**

**Wetteraussichten für Mittwoch, 4. Okt.,**
**und zwar für das nordöstliche Deutschland:**
**Kühler wolkig. Regenfälle. Lebhafter Wind.**

* **[Sturmwarnung.]** Ein heute Mittag eingetroffenes Telegramm der Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum von 735 Millimeter befindet sich über der mittleren norwegischen Küste, ein neues Minimum nordwestlich von Schottland, ein Maximum von 769 Millimeter über Frankreich. Es sind stürmische Südwestwinde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben das Signal Südweststurm zu geben.

* **[Vom Jagdaufenthalt des Kaisers.]** Aus Rominten wird über die Sonntagsfeier berichtet: Schon in der Frühe begann ein reger Verkehr. Aus allen Richtungen, von nah und fern, rollten Wagen und eilten Fußgänger herbei, von der Hoffnung beseelt, das Kaiserpaar zu sehen oder gar mit demselben an der Andacht in der St. Hubertuskapelle Theil nehmen zu können. Je näher der Beginn des Gottesdienstes rückte, desto zahlreicher wurde die Menge vor dem Jagdhause und der Kapelle. Leider faßt der Raum derselben nur ca. 200 Personen. Der Eintritt erfolgte, wie in den Vorjahren, nur gegen Karten. So konnte nur ein kleiner Theil des auswärtigen Publikums berücksichtigt werden. Feierlich erklangen die Glocken der Kapelle, als das Kaiserpaar um 10 Uhr das Jagdhaus verließ. Pfarrer Wangnick-Dubeningken hielt die Predigt. Es ist der Wunsch des Monarchen, daß der Gottesdienst bei seiner Anwesenheit genau so verlaufen soll, wie gewöhnlich. Um 11 Uhr war der Gottesdienst beendet. Das Kaiserpaar weilte vor Eintritt in das Jagdhaus noch einige Minuten in den Anlagen. Es hatte sich die Nachricht verbreitet, daß auf Wunsch des Kaisers Nachmittags 3 Uhr eine Bewirthung der Dorfkinder mit Kaffee und Kuchen stattfinden sollte. Die früh am Nachmittag beginnenden Vorbereitungen bestätigten dies. Von 2 Uhr ab begann man mit dem Hinüberschaffen von Tischzeug und Tassen, denen auch bald der Kaffee und Kuchen folgten. Alles war im Jagdhaus hergerichtet und wurde von da nach dem Kinderheim befördert. Die Dorfjugend, im schönsten Sonntagsstaat, hatte sich dort bereits um 2 Uhr versammelt. Genau um 3 Uhr erschien die Kaiserin im leichten zweispännigen Gefährt, von ihrer Hofdame begleitet. Eine halbe Stunde währte der Besuch in dem Kinderheim bei den Kleinen. Die Kaiserin stellte viele Fragen an die Kinder und war sehr erfreut über die drolligen, meist in Plattdeutsch gegebenen Antworten, sowie über den guten Appetit der Rominter Jugend. Abends unternahmen beide Majestäten eine längere Spazierfahrt durch die Rominter Wälder.

Auf der gestrigen Frühpürsche erlegte der Kaiser einen starken Vierzehnender, auf der gestrigen Abendpürsche einen Zehnender.

Der Kaiser und die Kaiserin werden nach den bisher getroffenen Dispositionen am Donnerstag früh Morgens Rominten verlassen und sich zunächst nach Kadinen zu einem Besuch der dortigen kaiserlichen Besitzung begeben. Das Kaiserpaar will mit dem Hof-Sonderzuge um $2^1/_2$ Uhr in Elbing eintreffen und von dort per Wagen nach Kadinen fahren. In Kadinen soll dann Nachtaufenthalt genommen und Freitag Morgen wieder per Wagen nach Elbing gefahren werden, wo gegen Mittag der Sonderzug zur Weiterfahrt nach Berlin wieder bestiegen wird.

* **[Generalstabsreise.]** Der Chef des Generalstabes der Armee, Herr General der Cavallerie Graf v. Schlieffen, trifft mit einer Anzahl Generalstabs-Offiziere zur Bereisung der Provinz Westpreußen in den nächsten Tagen hier ein.

* **[Kreuzer „Vineta".]** Der in Danzig erbaute und kürzlich nach Kiel gebrachte große Kreuzer „Vineta" begann gestern mit seinen mehrwöchigen Probefahrten, auf denen er im Verein mit dem alten Panzerschiff „Friedrich Karl" zugleich Versuche mit Telegraphie ohne Draht vornehmen wird. — Der Panzerkreuzer „Kaiser" hat nach Abgabe der Munition außer Dienst gestellt. Seine ausgedienten Leute hat das Schiff bereits am 30. September entlassen.

* **[Kriegsschiffbauten.]** Der umgebaute Kreuzer „Seeadler" wurde seinem neuen Commandanten Herrn Corvetten-Capitän Schack im Beisein der für denselben commandirten Offiziere und der aus 160 Mann bestehenden Besatzung gestern Nachmittag von der hiesigen kais. Werft übergeben. Heute früh um 9 Uhr wurde das Schiff unter Flaggenparade in Dienst gestellt. — Der aus der Südsee heimkehrende Kreuzer „Falke" trifft noch im Laufe dieses Monats hier ein, um einer gründlichen Reparatur auf der hiesigen kais. Werft unterzogen zu werden. Ferner soll hier bekanntlich das Küstenpanzerschiff „Beowulf" umgeändert und verlängert werden.

* **[Personalveränderungen bei der kaiserlichen Werft.]** An Stelle des als Abtheilungs-Commandeur der Matrosendivision nach Kiel versetzten Herrn Corvetten Capitäns Gercke (Eduard) ist Herr Corvetten-Capitän Deubel zum Commandeur der zweiten Abtheilung der ersten Matrosendivision und für letzteren als Ausrüstungsdirector der kaiserlichen Werft Herr Corvetten-Capitän Reitzke nach Danzig berufen worden.

* **[Garnisonwechsel.]** Die 4. und 11. Batterie des hier garnisonirenden Feldartillerie-Regiments verließ gestern unsere Stadt, um zur Neuformirung des 71. Feldartillerie-Regiments sich nach Graudenz zu begeben und dort Garnison zu nehmen.

* **[Fernsprechverkehr mit Breslau.]** Die Theilnehmer an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Danzig, Neufahrwasser und Zoppot sind fortan zum Fernsprechverkehr mit den Theilnehmern an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Breslau zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk.

* **[Ernennung.]** Der bisher mit Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten der hiesigen Eisenbahn betraute Herr Ober-Regierungsrath Greinert ist nun zum Präsidenten der Eisenbahn-Direction in Danzig ernannt worden.

* **[Uebersiedelung.]** Herr Rittergutsbesitzer Wüstenberg aus Rexin hat das Villengrundstück des Herrn Oberstleutnant Hoffmann in der Schäferstraße zu Zoppot für 28 000 Mark angekauft und wird wahrscheinlich in nächster Zeit, nachdem er sein seit ca. 48 Jahren bewirthschaftetes und in vorzüglichen Kulturzustand gebrachtes Gut Rexin im Kreise Stolp seinem Sohne übergeben, mit seiner Familie nach Zoppot übersiedeln.

* **[Rekruten-Einstellungen.]** Beim 17. Armee-Korps wurden heute die Oekonomiehandwerker und Militär-Krankenwärter eingestellt. Die Einstellung der Rekruten der Kavallerie erfolgt morgen und die der übrigen Rekruten am 11 Oktober.

* **[Einführung.]** Der neue erste Geistliche an der hiesigen Ober-Pfarrkirche zu St. Marien, Herr Superintendent Reinhardt in Freystadt, wird am Sonntag, den 15. Oktober, durch Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin feierlich in sein Amt eingeführt werden.

-r. **[Versammlung von Antialkoholisten.]** Die zu gestern Abend im Saale des Bildungs-Vereinshauses von Abstinenzlern einberufene Versammlung war nur schwach besucht. Der Hauptredner des Abends war Herr Irwahn-Hamburg. Nachdem sich Redner in ausführlicher Weise über die Gefahr, die der Menschheit durch den starken Genuß von Alkohol drohe, ausgesprochen hatte, griff er auf unsere Vorfahren zurück, von denen behauptet wird, sie hätten „immer getrunken", und versuchte diese Ansicht zu widerlegen. Auch gegen die Ansicht, daß Arbeiter die draußen arbeiten, Alkohol zur Erhöhung ihrer Körperwärme brauchen, sprach sich der Vortragende aus. Es sei vielmehr festgestellt, daß Alkohol die Körperwärme nicht erhöhe, sondern sinken lasse. Redner sprach sich für die absolute Enthaltsamkeit aus. Dadurch würde unser Nationalvermögen sich jährlich um 5 Millionen Mark steigern, diejenige Summe, die jetzt „durch die Gurgel gejagt" werde. Wie weit die Verderblichkeit des Alkoholsgenusses auch in den höheren Ständen vorgeschritten sei, suchte Redner mit der Ausführung zu beweisen, daß jetzt 12 Proc. unserer studirenden Jugend an den Folgen dieses Genusses zu Grunde gehen. — An der Discussion, die sich an den Vortrag knüpfte, betheiligte sich zuerst Herr Dr. Meyer, welcher sich ebenfalls als Abstinenzler bekannte und die Sache vom medizinischen Standpunkte aus näher beleuchtete. Herr Hanke hielt dem Vortragenden entgegen, daß das Enthaltsamkeitspredigen keine Aussicht auf bessere Zustände biete, sondern daß vielmehr Aufklärung in den breiten Massen und Bethätigung auf socialpolitischem Gebiet die Wege seien, die zum Erfolg führen. Herr Richter trat dem entgegen und meinte, Herrn Hankes Ausführungen gehörten nicht hierher. Herr Brock empfahl die Einschränkung des Alkoholgenusses, wie in Schweden und Norwegen, durch die Gesetzgebung. Herr Hammer glaubt sich davon nichts versprechen zu können, zumal die Regierung den Brennern noch Liebesgaben gewähre. Daß Verordnungen in dieser Beziehung nützen, sei auch durch die Erfahrung mit der Verordnung gegen die Messerstecherei widerlegt — Im Schlußwort suchte der Referent die Einwände zu widerlegen. — Ein zweiter Vortrag des Herrn Papenfuß aus Elbing, der noch auf der Tagesordnung stand, mußte der vorgerückten Zeit wegen unterbleiben.

* **[Pionier-Bataillone bei dem Infanterie-Brigade-Exerciren.]** Der Kaiser hat bestimmt, daß nach Ermessen der Generalcommandos künftig die Pionier-Bataillone an dem Brigade-Exerciren einer Infanterie-

## Der „Club der Harmlosen" vor Gericht.

Berlin, 2. Okt. Schon lange vor Beginn der Verhandlung herrscht ein reges Leben und Treiben auf dem Corridor des Gerichtsgebäudes. Eine große Anzahl Offiziere, Sportsleute u. s. w., die theils als Zeugen geladen sind, theils der Verhandlung als Zuhörer beiwohnen wollen, bemerkt man. Selten hat man in den Hallen der Themis so viel Sporenklirren gehört als heute. Die Verhandlung beginnt mit dem Aufruf der zahlreichen Zeugen und Sachverständigen. Eine ganze Anzahl von Zeugen ist nicht aufzufinden gewesen. Bei dem Aufruf des Schriftstellers Dr. Kornblum, durch dessen journalistische Thätigkeit die ganze Sache zur Kenntniß der Behörde gelangt ist, wird mitgetheilt: es ist der Versuch gemacht worden, den Dr. Kornblum zu laden, es war aber nicht möglich, den Aufenthalt desselben zu ermitteln. Die als Zeugin geladene Sängerin Lona Mertens, genannt Hussinger, hat dem Gerichtshof geschrieben, daß sie nicht erscheinen könne, da sie zum 1. Oktober in Hannover engagirt sei und bei einer Conventionalstrafe von 500 Mk. rechtzeitig in Hannover sein müsse. Sie sei aber bereit, sich in Hannover vernehmen zu lassen. Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel erklärt, daß er eine commissarische Vernehmung der Zeugin Hussinger nicht für ausreichend halte. Als Sachverständige sind geladen: Criminalcommissar v. Manteuffel, Bücherrevisor Reuter und Taschenspieler Herrmann. Der Präsident theilt mit, daß außerdem der Regierungsrath a. D. Freiherr v. Oertzen als Sachverständiger geladen sei, dieser habe es aber abgelehnt, ein Gutachten abzugeben. — Verth. R.-A. Dr. Schachtel: Wir haben die Ladung des Frhrn. v. Oertzen als Sachverständigen beantragt, weil wir einen Sachverständigen haben wollten, der weder Taschenspieler noch Polizeibeamter ist. Da aber Frhr. v. Oertzen abgelehnt hat, hier als Sachverständiger zu erscheinen, so beantrage ich, den Rittmeister v. Arnim, Mitglied des Unionsclubs, als Sachverständigen zu laden. Der Gerichtshof beschließt dementsprechend. Der Oberstaatsanwalt bemerkt, daß er sofort die nöthigen Schritte thun werde, um Dr. Kornblum, wenn irgend möglich, zur Stelle zu schaffen. Dasselbe werde er betreffs des Prinzen von Thurn und Taxis, der Sängerin Hussinger und noch einer Reihe weiterer nicht erschienener Zeugen thun.

Bei der Vernehmung des Angeklagten v. Kayser bemerkt dieser: Er sei wenige Tage, nachdem er in Untersuchungshaft genommen war, Leutnant der Landwehr-Cavallerie geworden. Er sei der Sohn des verstorbenen Oberst v. Kayser. Seine Mutter sei in zweiter Ehe mit dem Wirkl. Geheimen Rath Excellenz Ober-Landforstmeister Donner verheirathet. Sein zweiter Bruder sei Oberleutnant im Ziethen-Husaren-Regiment und sehr reich verheirathet. Er gebe zu, ein leidenschaftlicher Spieler gewesen zu sein. Er habe jetzt noch 14 300 Mk. Spielschulden und etwa 15 000 Mark Außenstände. Einer seiner Hauptschuldner sei ein Herr v. Bonin, ein sehr vermögender Rittergutsbesitzer, ein Stiefsohn des Grafen v. Mirbach-Sorquitten. Er habe im ganzen 56 300 Mk. verloren und etwa 25 000 Mk gewonnen. Kayser wird dann über sein Verhältniß zu einer Schauspielerin Frieda Voigt befragt und behauptet, hierfür keine besonders schweren Ausgaben gemacht zu haben. Die zur Verlesung gekommenen Karten lauten: „Es ist auch ein „Schicksel" eines Herrn v. Otterer aus Berlin hier. Es ist gestern gehörig hier „angeschossen" worden, es wird nur baar angenommen. Wenn es Ihre Zeit erlaubt, so theilen Sie mir doch mit, was alles jetzt in Berlin wirkt." Auf einer anderen Karte heißt es: „Gestern sind verschiedene Schützen aus Berlin hier eingetroffen." Auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Schwindt, wird beschlossen: den Adjutanten des Generalcommandos des Gardecorps als Zeugen zu laden der bekunden werde, daß der Angeklagte v. Kröcher freiwillig zur Reserve gegangen sei. — Alsdann wird der Angeklagte v. Kröcher vernommen. Dieser bekundet: Er sei der Sohn eines Generalmajors und Brigade-Commandeurs der Cavallerie. Er sei krank geworden und deshalb mit Zustimmung seines Vaters zur Reserve übergetreten. Er wollte zunächst Kaufmann werden. Sein Vater habe ihm zu diesem Zwecke 90 000 Mark gegeben; es sei aber aus dieser Sache nichts geworden. Er habe alsdann das Abiturienten-Examen machen wollen und sich deshalb von zwei Lehrern vorbereiten lassen. — Präs.: Sie sollen sehr viel gewonnen haben? — v. Kröcher: Das gebe ich zu, ich habe aber das meiste am Totalisator bei Rennen und in Monaco gewonnen. In Monaco habe ich in kurzer Zeit 20 000 Mark gewonnen. — Präs.: Sie sollen auf Ihren Reisen stets Roulette und Karten bei sich geführt haben? — v. Kröcher: Das ist nicht ganz richtig. — Präs.: Haben Sie eine Roulette bei sich geführt oder nicht? — v. Kröcher. In meinen Koffer ist keine Roulette gekommen. — Präs.: Wohin denn? — v. Kröcher: Ich habe niemals eine Roulette auf Reisen bei mir gehabt; der Leutnant a. D. v. Schrader hat mir allerdings einmal eine Roulette gezeigt, mit dessen System es möglich sei, die Bank von Ostende zu sprengen. — Präs.. Wo lernten Sie den v. Schrader kennen? — v. Kröcher: In Aachen. — Präs.: Und den Wolff? — Angekl.: Den habe ich auch in Aachen kennen gelernt.

Der Angeklagte bestreitet, besonderen Luxus getrieben zu haben; sein Verhältniß mit der Sängerin Hussinger habe ihn nur wenig gekostet. Präs.: Sie sollen einmal mit einem Herrn v. Puttkamer im Monopol-Hotel gesessen haben, und als dieser Sie fragte, ob Sie Abends zu Hecht gehen, sagten Sie: Nein, ich gehe ins Savoy-Hotel zum Jeu. Dort war Wolff anwesend. Die Anklage nimmt daher an, daß Sie Schlepper des Wolff gewesen sind? — v. Kröcher: Das war doch schon deshalb ausgeschlossen, da Herr v. Puttkamer überhaupt zumeist blank war. Im Savoy-Hotel verkehrten aber viel reiche Leute und es war uns darum zu thun, nicht bloß mit Leuten zu spielen, an die wir verlieren konnten, sondern auch von denen wir etwas gewinnen konnten. — Präs.: Sie sollen ein Reitpferd für 4500 Mk. und einen Wagen besessen haben, von dem Sie rühmten, daß er der schönste in Berlin sei? — v. Kröcher: Das ist richtig; ich sagte mir, ehe ich das Geld im Spiel verliere, kaufe ich Pferd und Wagen, ich habe an beiden noch Geld verdient. — Präs.: Wie viel haben Sie wohl im ganzen bei Ihren Spielen in Berlin, Aachen und Wiesbaden gewonnen? — v. Kröcher: Im ganzen etwa 10 000 Mk. — Oberstaatsanwalt: Herr v. Kayser giebt in seiner Vertheidigungsschrift an, daß Sie 200 000 Mk. gewonnen haben. — v. Kröcher: Ich weiß nicht, wie Herr v. Kayser dazu kommt, ich kann aber nur wiederholen, daß ich im ganzen 10 000 Mk. im Kartenspiel gewonnen habe, ich besitze ja im ganzen nur noch 12 000 Mk.

Hierauf wird der Angeklagte v. Schachtmeyer vernommen. Dieser giebt an: Er sei der Sohn eines Eisenbahn-Bureauassistenten, seine Eltern seien ihm frühzeitig gestorben. Er habe bei Lackowitz hierselbst das Bankgeschäft erlernt und als er sein Erbtheil von 30 000 Mk. erhielt, habe er mit großem Erfolge an der Börse speculirt. Er habe etwa 5000 Mk. jährlich an der Börse verdient. Im Spiel habe er im ganzen etwa 15 000 Mk. gewonnen. — v. Schachtmeyer bestätigt im weiteren die Angaben des v. Kröcher. — Daß Wolff irgendwie falsch gespielt habe, sei selbst dem „Hauptspieler Europas", Baron v. Galy, nicht aufgefallen.

Es wird noch beschlossen, den Wirth des Hotels „Minerva" als Zeugen zu laden. Danach wird die Verhandlung auf Dienstag, Vorm. 9 Uhr, vertagt.

Von den drei Angeklagten entwirft der Berichterstatter eines Berliner Lokalblattes folgende Schilderung: Der erste Eindruck ist bei allen Dreien der einer ziemlich grünen Jugendlichkeit. Am vollsten und männlichsten sieht v. Schachtmeyer mit seinem strammen, aufgedrehten Schnurrbart aus, er ist der nervöseste, zupft fortwährend am Bart, an der Cravatte, an den Fingern; v. Kayser, ein mittelgroßer, dürrer Jüngling mit kleinem Schnurrbart, sieht bleich und angegriffen aus; am meisten gewinnt vielleicht auf den ersten Anblick v. Kröcher mit seinem offenen wenn auch ernsten Gesicht. Herr v. Kayser spricht über seine Spielabenteuer, als wären sie die natürlichste Sache von der Welt und die eigentliche und bestimmungsgemäße Thätigkeit der Menschheit. Er erzählt von seinen Gewinnen, seinen Schulden, seinen Räuschen mit einer Naivetät, als verstände er nicht, wie sich irgend ein Mensch der Welt darüber wundern könnte, er erklärt es für selbstverständlich, daß in Spielclubs der Oberkellner der Geldleiher sei, sobald der Spieler im Verlust sitze. Er bringt alle diese Intimitäten, diese Geschichten von Complicen, die, wenn sie gewinnen, auf Zahlung dringen, und, wenn sie verlieren, nicht zum Zahlen zu bewegen sind, mit einer Selbstverständlichkeit vor, die ganz eigenthümlich anmuthet. Seine Briefe lassen uns einen tiefen Blick in den Zustand eines Spielers thun, der auf einer ewigen Hetzjagd begriffen ist, um von seinen Schuldnern Geld aufzutreiben, um seine Gläubiger zu befriedigen.

Brigade — während einiger Tage oder dessen ganzer Dauer — Theil nehmen können.

[Ehejubiläumsmedaille.] Den Rentier Schwalmschen Eheleuten in Praust, welche am Sonntag die goldene Hochzeit begingen, ist vom Kaiserpaare die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

[Schenkungen für Volksschulen.] Der Cultusminister hat bestimmt, daß, wenn Behörden, Körperschaften, Vereine oder andere Personen die Neugründung öffentlicher Volksschulen oder die bessere Ausgestaltung bereits bestehender öffentlicher Volksschulen durch Hergabe von Gebäuden, Grundstücken, Kapitalien u. s. w. fördern wollen, dies bedingungslos geschehen muß. Insbesondere müssen Gebäude und Grundstücke den Schulen zum freien Eigenthum übertragen werden. Auch dürfen den gedachten Behörden, Körperschaften, Vereinen und anderen Personen für die Zuwendungen irgendwelche Gegenleistungen, z. B. ein Antheil an der Besetzung der Lehrerstellen oder eine Gewährleistung der bestehenden Organisation der Schule, nicht zugebilligt werden.

* [Wandergewerbescheine für 1900.] Diejenigen Personen, welche im nächsten Jahre ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterliegendes Gewerbe zu betreiben beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die Anträge hierauf schon möglichst zeitig im Laufe dieses Monats zu stellen, weil die bis zum Schlusse desselben eingegangenen Anträge zunächst berücksichtigt werden. Spätere Anträge können erst nach deren Erledigung Berücksichtigung finden, so daß bei der großen Zahl derartiger Gesuche alsdann auf die rechtzeitige Aushändigung der Scheine vor Beginn des neuen Jahres nicht mit Sicherheit gerechnet werden kann. Der Antrag auf Ertheilung eines Wandergewerbescheines ist bei der Polizeibehörde des Wohnorts des Antragstellers anzubringen.

* [„Prozeßagenten."] Mit dem „Bürgerlichen Gesetzbuch" tritt am 1. Januar 1900 eine Neuerung in Kraft, nach welcher einzelnen Personen, die nicht Rechtsanwälte sind, durch eine seitens der Justizverwaltung getroffene Anordnung das Verhandeln vor Gericht ein für allemal gestattet werden kann. Nach einer vom Justizminister am 25. September d. J. erlassenen allgemeinen Verfügung sollen die Personen, denen das mündliche Verhandeln vor Gericht gestattet ist, im dienstlichen Verkehr als Prozeßagenten bezeichnet werden. Die Erlaubniß zum mündlichen Verhandeln vor Gericht soll nur ertheilt werden, soweit ein Bedürfniß hierfür vorliegt. Die Ertheilung erfolgt für ein Amtsgericht, ausnahmsweise auch für zwei oder mehrere benachbarte Amtsgerichte desselben Landgerichtsbezirks durch den Landgerichtspräsidenten. Die Gesuche um Gestattung des mündlichen Verhandelns, die schon vom 1. Oktober d. J. ab gestellt werden können, sind mit einem selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslauf dem aufsichtsführenden Richter des Amtsgerichts einzureichen, der sie nach Anhörung der Ortspolizeibehörde mit einer gutachtlichen Aeußerung über die Bedürfnißfrage und über die Person des Gesuchstellers dem Landgerichtspräsidenten einzureichen hat.

-r. [Schwurgericht.] Der Beginn der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist auf Montag, den 6. November, angesetzt. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtsrath Frenzel ernannt worden.

* [Selbstmord.] Ein hiesiger Feldwebel, der sich erst kürzlich verlobt hatte, hat anscheinend in Anwandlung einer Geistesstörung seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Der Unglückliche soll an seinen vorgesetzten Offizier einen Brief gesandt haben, in dem er erklärte, nicht mehr weiter leben zu können. Er hat auch seinen Verlobungsring an die Braut zurückgeschickt.

§ [Unfälle.] Das Mädchen Hedwig Gutzeit stürzte in der Fleischergasse in Folge eines Fehltritts eine Treppe hinunter und zog sich außer anderen Verletzungen einen Unterschenkelbruch zu. Es mußte per Wagen nach dem chirurgischen Lazareth gebracht werden. Ferner wurden dorthin gebracht und aufgenommen der Arbeiter Karl Birr aus Putzig, der sich bei der Arbeit eine Schulter ausgeschlagen hatte. — Schwer verletzt wurde gestern am Holm der Arbeiter Karl Rohde, der dortselbst von einer Stellage rückwärts herunterfiel und sich einen Wirbelbruch zuzog. Man brachte den Schwerverletzten per Fahrkorb nach dem Stadtlazareth, wo er bedenklich krank darniederliegt. — Der Schüler Max Dobe wurde in Altschottland von einem Bierwagen überfahren und ebenfalls schwer verletzt.

§ [Schlägereien.] Der Arbeiter Max Schmidt von hier wurde gestern in der Hintergasse von Genossen mit Stöcken und Messern so arg verletzt, daß er mit dem Sanitätswagen nach dem chirurgischen Stadtlazarath gebracht werden mußte. Ferner wurde der Schiffszimmerlehrling Johann Just auf Kneipab von einer ihm angeblich unbekannten Person mit einem Messer verletzt. Er suchte im Stadtlazareth ärztliche Hilfe nach.

-r. [Verhaftung.] Unter dem Verdacht, 10 Stangen Eisen gestohlen zu haben, wurde gestern der Nagelschmied Müller in Haft genommen. Der Verhaftete bestreitet seine Schuld.

† [Schöffengericht.] Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich heute der Kaufmann Walter Moritz und die Restaurateure Wittmann und Steckler zu verantworten. Dem ersteren wurde zur Last gelegt, an die beiden anderen Angeklagten Getränke als „Sherry-Verschnitt" und „Fruchtsherry" verkauft zu haben, die lediglich — wegen ihres hohen Alkoholgehaltes — Branntweine seien. Einige Korbflaschen davon waren denn auch von der Polizei bei den Angeklagten beschlagnahmt und Herrn Gerichtschemiker Hildebrand zur chemischen Untersuchung überwiesen worden. Moritz gab in der Verhandlung an, den Sherry-Verschnitt aus Mosel und Malaga hergestellt zu haben. Der Sachverständige Hildebrand wies auf Grund der Analyse nach, daß im Sherry-Verschnitt nur ganz wenig Wein ($^1/_5$—$^1/_4$), außerdem aber viel Sprit (41 Proc.), Wasser und aromatische Essenz sei. Dies Kunstproduct sei ohne Gährung hergestellt, sei lediglich Branntwein, die Bezeichnung Sherry-Verschnitt sei ganz ungerechtfertigt. Der sog. „Fruchtsherry" sei hergestellt aus Kirsch- und Johannisbeersaft, Alkohol (47 Proc.), unreinem Stärkesyrup ohne Gährung — ohne Gährung kein Wein. Unter Sherry sei reines Weinproduct zu verstehen, eine bestimmte Sorte Südwein. Die Wortzusammenstellung Frucht-Sherry sei widersinnig und geeignet, Unsicherheit in den Weinhandel zu bringen, den reellen Weinhandel zu schädigen. Das unter dieser Bezeichnung verkaufte Getränk sei nichts weiter als süßer Branntwein von der Alkoholstärke des gewöhnlichen Cognacs. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte gegen Moritz auf 150 Mk. Geldstrafe und Kostenpflicht, außerdem auf Einziehung der betreffenden Getränke und Veröffentlichung des Erkenntnisses in der „Danziger Zeitung" und den „Danz. N. Nachr.". Wittmann und Steckler wurden freigesprochen, weil nicht festgestellt war, daß sie die Getränke wirklich ausgeschänkt hatten.

## Aus den Provinzen.

* Zoppot, 2. Okt. Heute Nachmittag stieg eine Dame, welche mit dem 4 Uhr-Zuge nach Danzig fahren wollte, irrthümlich in einen Zug, der auf ein todtes Geleise geschoben werden sollte. Als sich derselbe in entgegengesetzter Richtung in Bewegung setzte, sprang sie, in der Meinung, daß er nach Pommern weitergehen würde, ohne auf die warnenden Zurufe zu achten, heraus und kam rücklings unter das Trittbrett des Wagens zu liegen. Sicherlich wäre sie verunglückt, wenn der dienstthuende Weichensteller nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, sie noch rechtzeitig am Fuße hervorzureißen. An allen Gliedern zitternd und keines Wortes mächtig, wurde die Unvorsichtige von ihrer herbeigeeilten Tochter fortgeführt.

(=) Marienburg, 2. Okt. Die Vorbereitungen zum würdigen Empfange der 15. westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung in unserer Stadt sind nun beendet und es liegt die Festordnung für die beiden Versammlungstage, den 4. und 5. Oktober, vor. Angemeldet sind bis jetzt ca. 350 Festtheilnehmer, jedoch erwartet man ungefähr 500. Am Mittwoch, den 4., findet zunächst die Vertrauensmänner-Versammlung des Pestalozzivereins, dann die des Emeriten-Unterstützungsvereins und der Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen statt. Daran schließt sich Mittags die Vertreter-Versammlung des westpr. Prov.-Lehrervereins. Abends findet Besuch der Gartenbau-Ausstellung statt. Am Donnerstag findet Vormittags die Hauptversammlung im Gesellschaftshause mit Begrüßung statt. Dann folgen drei Vorträge: 1. Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirthschaftliche Entwicklung unseres Volkes. (Referent: Lehrer Wannack-Danzig.) 2. Wie stellen wir uns zur Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan der Mädchenschulen? (Ref.: Rector Schreiber-Marienburg.) 3. Wie stellen wir uns zur Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Lehrplan der Knabenschulen? (Ref.: Hauptlehrer Adler-Langfuhr.) Hierauf Schloßbesichtigung, Gesang-Aufführung im Schlosse, Mittagsmahl, Abends Aufführung des histor. Trauerspiels „Bartholomäus Blume". — Die hiesige Schützengilde beschloß gestern ihr diesjähriges Schießen. Nach demselben wurde Herr Rentier P. Monath hier, welcher der Gilde seit dem 25. September 1845 angehört, zum Ehrenmitgliede erklärt. Herr Monath, welcher seit 1838 hier wohnt und 88 Jahre alt ist, sich aber noch einer großen Frische und Kraft erfreut, ist nun Ehrenmitglied des hiesigen Gewerbevereins, Ehrenpräsident der Schneiderinnung, Ehrenbürger der Stadt und Ehrenmitglied der Schützengilde.

* Königsberg, 2. Okt. Im Anschluß an den Deutschen Frauentag fand hier heute Vormittag die Generalversammlung des Allg. deutschen Frauen-Vereins statt. Frl. Auguste Schmidt-Leipzig erstattete zunächst einen längeren Bericht über die zwanzigjährige Wirksamkeit des Vereins seit 1897. Rednerin besprach dabei namentlich die Fürsorge des Vereins für jugendliche weibliche Gefangene, die bessere Regelung des Kostkinderwesens und das Frauenstudium. Sie erinnerte dabei daran, daß der Allg. deutsche Frauen-Verein schon vor 25 Jahren seine ganze Kraft daran setzte, den Frauen das Studium an deutschen Universitäten zu ermöglichen. Er hat zahlreiche Petitionen, darunter eine große Massenpetition an die Landtage und an die Regierungen gesendet. In Folge seiner Agitation sind ihm größere Kapitalien anvertraut worden, deren Zinsen zu Stipendien und der Errichtung von Gymnasialcursen verwendet werden sollen. So konnte er schon über 70 000 Mark für Studienzwecke verausgaben. Als im Jahre 1889 der Allg. deutsche Frauenverein an die Landtage derjenigen deutschen Staaten, welche eine Universität besitzen, eine Petition um Zulassung der Frauen zu den Universitäten behufs medizinischer und philologischer Studien richtete, da kamen nur aus dem Reichslande Elsaß und dem Großherzogthum Baden freundliche Antworten. Jetzt nachdem zehn Jahre vergangen sind, dürfen Frauen an fast allen deutschen Universitäten studiren. Wenn die Studentinnen auch noch nicht immatriculirt werden, so haben doch wenigstens die Medizinerinnen die bestimmte Aussicht, nach vollendetem Studium die Staatsprüfung in Deutschland ablegen zu dürfen. Von großer Wichtigkeit war es, daß die Universität Halle vier Damen zum Physikum zugelassen hat, auch in Göttingen und in Freiburg i. Br. hat eine Dame das Physikum bestanden. So dürfen wir hoffen, daß es in zwei bis drei Jahren die ersten in Deutschland approbirten Aerztinnen geben wird. Was die Frauen erstreben, sei menschenwürdige Arbeit; die Frauenkräfte, welche nicht durch die Familie beansprucht werden, sollen nicht mehr nutzlos verkommen. Zu wirthschaftlicher und sittlicher Selbständigkeit, zur Erkenntniß und Uebung ihrer Kräfte sollen die Frauen geführt werden.

Nach einigen weiteren Berichten über die Leipziger Gymnasialcurse, über Rechtsschutz etc. wurde folgender von der Ortsgruppe Hamburg gestellter Antrag lebhaft erörtert und dann angenommen:

Der Allgemeine deutsche Frauenverein wolle beschließen, dem Reichstage eine Petition zu überreichen, welche dahin geht, bei der voraussichtlich im November stattfindenden zweiten Lesung der Gewerbenovelle die §§ 135 bis 396 auch auf die Hausindustrie und Heimarbeit anwendbar zu machen. Ferner wolle der Allgemeine deutsche Frauenverein die anderen großen Frauenvereine Deutschlands zur Unterschrift möglichst schnell heranzuziehen suchen.

Frauenburg, 2. Okt. Der Kaiser hat dem Bischof Dr. Thiel zu seinem heutigen 50jährigen Priesterjubiläum den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen. Der Papst ernannte Herrn Dr. Thiel zum Thronassistenten und die Stadt Frauenburg verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Frauenburg, 2. Okt. Bei der heutigen Feier des Priesterjubiläums des Bischofs Dr. Thiel zählte der Fremdenzuzug nach Tausenden. Das Glückwunsch-Telegramm des Kaisers hatte folgenden Wortlaut:

„Ich kann Mir's nicht versagen, Ihnen zu Ihrem heutigen Ehrentage, an welchem Sie auf eine 50jährige verdienstvolle und vorbildliche Thätigkeit als Priester zurückblicken, noch besonders Meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen. Möge Gott der Herr Sie auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und Ihre treue Arbeit reichlich an Ihnen und Ihren Diöcesen segnen. Wilhelm R."

Neidenburg, 2. Okt. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Bau eines Schlachthauses beschlossen.

Rossitten, 2. Okt. Dem General-Adjutanten Kaiser Wilhelms I., General der Cavallerie, Grafen Lehndorff-Preyl, ist die Erlaubniß zu Theil geworden, aus dem Bestande der Elche auf der kurischen Nehrung eines dieser abschießen zu dürfen. Die Jagd fand am Donnerstag Abend statt, und es gelang dem Jäger, einen kapitalen Elchschaufler von ungeraden 12 Enden zu erlegen. Das Gewicht des kapitalen Elches betrug mit Aufbruch 820 Pfund.

Inowrazlaw, 2. Okt. Die Enthüllung des hier errichteten Kaiser Wilhelm-Denkmals findet am 18. Oktober statt. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen wird Mittags 1 Uhr auf dem Festplatz eintreffen.

γ Bromberg, 1. Okt. Bei dem heute Nachmittag stattgehabten, vom hiesigen Verein für Radwettfahren veranstalteten internationalen Radwettfahren ereignete sich ein Unfall. Durch den Sturz eines Fahrers mit seinem Rade erfolgte ein Zusammenstoß und vier Radfahrer kamen ebenfalls zu Sturze. Die Sache sah recht gefährlich aus. Zum Glück sind ernste d. h. lebensgefährliche Verletzungen nicht vorgekommen. Einem Radler, einem Bromberger, ging das Rad bei diesem Zusammenstoß vollständig in Trümmern, er selbst erhielt eine Wunde am Kopfe. Bei den Hauptfahren für Berufsfahrer gingen zwei Dänen, A. Hansen und Th. Alegaard, als Sieger hervor.

## Schiffs-Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober. Dem „Lok.-Anz." zufolge kenterte in Folge ungeschickten Steuerns in der Bucht von Kiautschou ein Ruderboot mit einem Offizier und vier Matrosen von der „Gefion". Der Offizier und ein Matrose konnten sich retten, drei Matrosen ertranken dabei.

Petersburg, 3. Okt. Auf dem Dampfer „Nikolaus", der mit 300 Passagieren an Bord von Schlüsselburg nach Petersburg unterwegs war, fand gestern in der Nähe von Petersburg eine Kesselexplosion statt, bei welcher drei Mann von der Besatzung getödtet und einer schwer verwundet wurde. Während der hierdurch verursachten Panik stürzten zwei Männer und eine Frau ins Wasser und ertranken vor den Augen der Passagiere. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Vermischtes

### Eisenbahnunglück.

Hamburg, 3. Oktober. Als gestern Abend der von Norden kommende Zug mit Rekruten, meist nach Metz-Diedenhofen bestimmte Dragoner, in den Klosterthorbahnhof eingelaufen war, stiegen viele Rekruten gegen den Befehl des commandirenden Offiziers aus und blieben auf dem ersten Geleise stehen. Gleich darauf lief der Zug von Blankenese ein und fuhr in die Menge hinein. Drei Personen wurden getödtet, etwa 30 verletzt. Von allen Seiten sind Aerzte und Ambulanzwagen zur Hilfeleistung an der Unglücksstelle eingetroffen. Ein amtliches Telegramm meldet dagegen, daß nur sieben Personen schwer und 23 leicht verletzt sind. Sämmtliche Verwundeten wurden dem Krankenhause zugeführt.

### Die Pest in Oporto.

Die Pest tritt in einer so milden Form auf, daß man sie kaum eine Epidemie nennen kann. Bei manchen als Pest angegebenen Fällen wird als Todesursache nach der Secirung der Leiche Typhus constatirt. Heute befinden sich im Hospital nach authentischen Angaben 17 Kranke, von welchen heute Nachmittag fünf als geheilt entlassen werden. Von diesen 12 ist nur eine als schwerkrank bezeichnet. Im Hospital werden Versuche mit verschiedenen Serums gemacht (Dr. Calmette-Paris, Dr. Hepner-Moscou) und da bekannt wurde, daß über die Wirksamkeit dieser Heilmittel in Aerztekreisen Zweifel herrschten, hat sich das Volk in den Kopf gesetzt, daß, wenn man nicht an der Krankheit, so doch sicher an der Cur im Hospital sterbe. Daher die Antipathie gegen die Aerzte und daher der Spektakel wenn irgend jemand zum Hospital gebracht wird. Verschlimmert wird dies dadurch, daß bei einem eventl. Sterbefall der Betreffende sofort auf einem der nächsten Kirchhöfe zur Secirung kommt und da sich hierzu gewöhnlich sämmtliche hier anwesenden fremden Aerzte einstellen (z. B. 4 Deutsche, 2 Norweger, 2 Spanier, 2 Franzosen, 1 Engländer und 2 oder 3 Portugiesen), so irritirt die Auffahrt derselben unter Polizeibegleitung das unwissende Volk. Es wird dann auf der einen Seite mit Steinen geworfen, während man auf der anderen blank zieht; da jedoch 20 von den hiesigen gut berittenen Soldaten einige tausend Menschen in Schach halten, so ist denn gewöhnlich nach einer Stunde alles wieder ruhig.

### Andrées Polarboje.

Stockholm, 3. Okt. Bei der gestrigen Untersuchung der Andrée'schen Polarboje erklärte Capitän Svedenborg, der Carabinerhaken scheine nicht an dem Hakenauge befestigt gewesen zu sein. Die Boje sei also nicht mittels der Leine hinabgesenkt worden. Die Oeffnung der Boje ergab, daß dieselbe leer ist. Professor Nathorst erklärte, die Boje könne nicht vom Pol bis nach König-Karlsland getrieben sein. Svedenborg meinte, die Boje sei leer ausgeworfen worden. Professor Nordenskjoeld meinte, man müsse im nächsten Jahre eine Untersuchung des König-Karlslandes anstellen.

* [Opfer der Stiergefechte.] Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Madrid: In den letzten Wochen hat die in Spanien und Südfrankreich grassirende Vorliebe für die blutigen Circusspiele ungemein zahlreiche Opfer gefordert. Reverte, ein „Star" der spanischen Stierabschlachtungskunst, wurde am 4. d. auf der Plaza in Bayonne vom Stier aufgespießt und schwebt seither zwischen Leben und Tod. Reverte hatte dem Stier bereits den Todesstoß gegeben und glaubte sich so sicher, daß er vor seinem wankenden Gegner das Knie beugte, als das Thier alle seine Kräfte noch einmal zusammennahm, auf den Mann stürzte, ihn mit seinen Hörnern aufspießte und einige Augenblicke mit rasender Wuth über seinem mächtigen Kopf schüttelte, bis es todt zu Boden sank. Reverte wurde blutüberströmt und ohnmächtig hinausgetragen, während das Schauspiel, als wäre nichts geschehen, seinen Fortgang nahm. Nach Aussage der Aerzte indessen wird Reverte binnen einem Jahre wieder seinem Berufe obliegen können. Ganz Spanien athmet erleichtert auf! — Am letzten Sonnabend ereignete sich ein zweiter Unglücksfall auf der Plaza zu Bayonne. Die französische und spanische Aristokratie, die zur Zeit am Strand des kantabrischen Meeres weilt, hatte eine sogenannte Novillada, das ist ein Gefecht von Stieren unter zwei Jahren, veranstaltet. An solchen Novilladas nehmen auch vielfach Leute, die keine berufsmäßigen Stierfechter sind, thätigen Antheil. Verschiedene junge Leute, darunter der Prinz Pignatelli, befanden sich in der Arena und folgten dem Stier. Plötzlich faßte dieser den Prinzen ins Auge und rannte wuthschnaubend auf ihn zu. Anstatt, wie es ein Stierfechter gethan hätte, einen eleganten Seitensprung zu machen, nahm der junge Mann kopflos Reißaus auf die Barrière zu, der Stier ihm nach. Der Prinz sprang über die Barrière, brach aber dabei das rechte Bein und wurde in bedenklichem Zustand nach Biarritz geschafft.

München, 3. Oktober. Die Metzgerfrau Sauter, welche beschuldigt war, die Absicht gehabt zu haben, 10 Personen zu vergiften, um einen Schauspieler heirathen zu können, ist freigesprochen worden.

Helmstedt, 3. Oktober. In der vergangenen Nacht sind kurz nach 12 Uhr fünf Wagen des Güterzuges 216 in Folge Auffahrens auf einen im Bahnhof Helmstedt haltenden Zug entgleist. Der Materialschaden ist bedeutend Menschen sind nicht verletzt.

Kuttenberg, 3. Okt. Der Mörder Hilsner hat sein Geständniß betreffs der Betheiligung von zwei anderen Personen an dem Polnaer Mädchenmorde zurückgezogen mit der Erklärung, er habe nur die Hinrichtung aufschieben wollen.

Lemberg, 2. Okt. Vor dem hiesigen Geschwornengerichte begann heute der Prozeß wegen der Unterschleife bei der galizischen Sparkasse. Die Verhandlungen, zu denen 60 Zeugen geladen sind, dürften mehrere Wochen dauern. Angeklagt sind: der inzwischen im Gefängniß gestorbene Director Franz Zima wegen Betruges und Veruntreuung; der Oberbuchhalter Eugen Wendrychowski wegen Betruges; Stanislaus Szczepanowski wegen Mitschuld am Betruge; Franz Karpinski wegen Betruges und Wuchers; die Geliebte Zimas, Marie Fuhrmann, wegen Betruges.

Moskau, 2. Okt. Während die Behörde bisher für die Entlassung des Moskauer Kaufmanns Ssawa Mamontow aus der Untersuchungshaft, in welcher er sich wegen Unterschlagung befindet, eine Caution von 760 000 Rubel verlangte, fordert sie jetzt weitere 4 Millionen Rubel für die von Mamontow statutenwidrig für die Newski-Fabrik contrahirte Anleihe. Auch andere an der Verwaltung der Moskau-Jaroslaw-Bahn betheiligte Personen werden zur Verantwortung gezogen werden.

Warschau 2. Okt. Eine schreckliche Katastrophe hat sich, wie der „Pos. Ztg." gemeldet wird, auf der Weichsel unweit Nowa Alexandria ereignet. 37 von einer Hochzeit zurückkehrende Bauern und Bäuerinnen ließen sich in zwei großen Böten über den Fluß setzen, als plötzlich ein starker Sturm entstand und beide Böte kenterten. 22 Insassen ertranken, die übrigen wurden mit Mühe von herbeigeeilten Schiffern gerettet.



## Standesamt vom 3. Oktober.

Geburten: Pastor Wilhelm Stengel, T. — Kaufmann Wilhelm Machwitz, T. — Büchsenmacher Georg Berg, S. — Wagenführer bei der elektrischen Straßenbahn Ludwig Laupichler, S. — Stuckateur Otto Behrendt, S. — Arbeiter Franz Plicht, T. — Schlossergeselle Jakob Bellgart, T. — Maschinenschlosser Johann Schulz, T. — Malermeister Hermann Mielke, T. — Müllergeselle Adalbert Flint, S. — Arbeiter Friedrich Ziemann, T. — Schmiedegeselle Johann Gurau, S. — Schmiedegeselle Karl Holz, S.

Heirathen: Kaufmann Max Krogoll und Gertrud Reinhold. — Kaufmann Paul Wessolowski und Ottilie Schatzmann. — Hauszimmergeselle John Schrötter und Auguste Schmell. — Maschinenschlosser Adalbert Timm und Helene Bahlmann. — Schneidergeselle Bernhard Lehmann und Hulda Schwohl. — Schuhmachergeselle August Ortmann und Christine Ronschke. — Arbeiter Paul Brand und Anna Bramborska. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Frau Amalie Auguste Blöß, geb. Krepke, 60 J. 5 M. — Wittwe Rahel Scheer, geb. Paradies, fast 80 J. — Bäckergeselle Rudolf Adolf Christophczig, 55 J. — Fleischergeselle Friedrich Groppler, 49 J. — S. des Tischlergesellen Paul Schindelbeck, 11 M. — S. des Klempnergesellen Bernhard Eberling, 8 W. — Wittwe Louise Gast, geb. Buß, fast 79 J. — T. des Steuermanns Heinrich Christiani, 6 M. — Arbeiter Johannes Lietzau, 34 J. — Unehel.: 1 T.

## Danziger Börse vom 3. Oktober.

Weizen in besserer Frage und Preise 1 M höher. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 740 Gr. 146 M, bunt 745 Gr. 145 M, hellbunt 721 und 724 Gr. 143 M, 686 Gr. 134 M, 761 Gr. 150 M, hellbunt leicht bezogen 766 Gr. 146 M, hochbunt leicht bezogen 783 Gr. 151 M, 788 Gr. 152 M, hochbunt 745 Gr. 147 M, 756 und 777 Gr. 150 M, fein hochbunt glasig 747 Gr. 151 M, 750 Gr. 152 M, 761 Gr. 153 M, 788 Gr. 154 M, 793 und 799 Gr. 155 M, weiß leicht bezogen 766 Gr. 148 M, fein weiß 772 Gr. 154 M, roth 679 Gr. 136 M, 788 Gr. 152 M per Tonne.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 708, 714, 717 und 726 Gr. 140 M, zum Consum 714 Gr. 141 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große 656 und 668 Gr. 132 M, weiß 692 Gr. 140 M, fein weiß 656 Gr. 145 M, 686 Gr. und 698 Gr. 146 M per Tonne. — Hafer inländ. 118, 119, 120 M per Tonne bezahlt. — Linsen russ. zum Transit Heller 255 M per Tonne gehandelt. — Rübsen russ. zum Transit Sommer- 176 M per Tonne bezahlt. — Weizenkleie grobe 4,17$^1/_2$, 4,20 M, mittel 4,10 M, feine 3,80, 3,90, 4,00 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,27$^1/_2$, 4,35 M per 50 Kilogr. bezahlt.

## Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 3. Oktober.

Bullen 39 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—32 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27—28 M, 3. gering genährte Bullen 24—25 M. — Ochsen 48 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 31—33 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 28—30 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 25—27 M, 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 60 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30—32 M, 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 22—23 M, 5. gering genährte Kühe u. Kalben 17—18 M. — Kälber 78 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 46—48 M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 41—45 M, 3. geringere Saugkälber 30—38 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 191 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 25—27 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 797 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1$^1/_4$ Jahren 38—39 M, 2. fleischige Schweine 36—37 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 33—35 M. — Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Okt. Wind: SW.

Angekommen: Neptun (SD.), Ganzer, Bremen, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der Firma Nr. 105 Julius Fürstenberg am 16. September 1899 deren Erlöschen vermerkt worden.

Neustadt Westpr., den 16. September 1899. (12698

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. September 1899 ist die in Neustadt Westpr. belegene Handelsniederlassung des Kaufmanns **Felix Scheeps** ebendaselbst unter der Firma **Julius Fürstenberg Nchfl.** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 198 eingetragen.

Neustadt Westpr., den 16. September 1899. (12697

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 768 eingetragen worden, daß der Kaufmann Ludwig Mühle in Danzig für seine Ehe mit Clara Pätzold durch Vertrag vom 14. August 1899 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte, sowie das während der Ehe von ihr durch Geschenke oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (12691

Danzig, den 30. September 1899.

**Königliches Amtsgericht X.**

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 13 die Genossenschaft in Firma:

„Molkerei-Genossenschaft Strippau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"

mit dem Sitze in Strippau eingetragen und sind hierbei folgende Vermerke gemacht worden:

A. Das Statut lautet vom 18. Juni 1899.

B. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

C. Vorstandsmitglieder sind die Herren:
1. Rittergutsbesitzer Langguth aus Strippau,
2. Gottfried Fulle aus Strippau,
3. Gustav Kindel aus Baarenhütte.

D. Alle Bekanntmachungen in Vereinsangelegenheiten erfolgen unter der von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Firma der Genossenschaft. Die Veröffentlichung der Bekanntmachung erfolgt im Berenter Kreisblatte.

E. Die Zeichnung der Firma für die Genossenschaft erfolgt mit rechtlicher Wirkung gegen Dritte durch 2 Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung erfolgt in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichtes Jedem gestattet.

Berent, den 16. September 1899. (12678

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. September 1899 ist am 30. September 1899 die in **Lessen** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns und Molkereibesitzers **Gottlob Riezinger** in Lessen unter der Firma

**„G. Riezinger"**

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 607 eingetragen.

Graudenz, den 30. September 1899.

**Königliches Amtsgericht.** (12725

## Bekanntmachung.

In dem hiesigen Magistrats-Collegium ist die Stelle eines besoldeten Stadtraths zu besetzen, für welche die Qualifikation zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst nachgewiesen werden muß.

Das Gehalt ist auf 5100 M festgesetzt, unter Vorbehalt der Genehmigung des Bezirksausschusses.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 1. **November cr.** bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Der zu Wählende ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten.

Danzig, den 30. September 1899.

**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**

**Berenz.** (12732

**Verdingung** von 6400 Stück Hammerstielen aus Weißbuchenholz und 21 120 Stück dergleichen aus Hickoryholz in je einem Loose, 10 950 Stück Stielen für Oberbaugeräthe in 4 Loosen, und 16 900 Stück Feilenheften aus Papiermasse in einem Loose für den Direktionsbezirk Berlin. **Angebote** sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 18. Oktober 1899, Mittags 12 Uhr, an das **Rechnungsbureau in Berlin W.**, Schöneberger-Ufer 1—4, einzureichen. Angebotbogen und Bedingungen können im **Centralbureau** daselbst, Zimmer 416, eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 M baar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 7. November 1899.

Berlin, den 27. September 1899. (12694

**Königliche Eisenbahn-Direktion.**

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fräulein **Therese Schütz** in Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 134, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 16. Oktober 1899, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Pfefferstadt, Vorderhaus, 1 Treppe, Zimmer 42, anberaumt. (12713

Danzig, den 29. September 1899.

**Dobratz**, Secretair,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl. 11.

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Theodor Schneider** in Firma **C. H. Schneider** in Danzig, Jopengasse Nr. 32, wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters eine Gläubiger-Versammlung auf

**den 19. Oktober 1899, Vormittags 11 Uhr,**

vor das Königliche Amtsgericht 11 hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, berufen. (12712

Danzig, den 29. September 1899.

**Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.**

## Allgemeine gewerbliche Mädchen-Fortbildungsschule.

**Der Unterricht für das diesjährige Winterhalbjahr beginnt Dienstag, den 17. Oktober 1899, Nachmittags 2 Uhr,** in der Dr. Scherler'schen höheren Mädchenschule, Poggenpfuhl 16, und erstreckt sich auf: 1. Deutsch (Briefstil), 2. kaufmännisches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, 5. Unterricht auf der Schreibmaschine, 6. Körperzeichnen und Ornamentiren, 7. Naturkunde 8. Handelsgeographie und 9. Stenographie. Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt. (12488

Die Leiterin der Schule, Frl. **Helene Farr**, Langenmarkt 31 III, ist zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr, sonst in der Mittagszeit, bereit.

Das letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

**Das Curatorium.**

# Die Bürsten-Fabrik

von

# W. Unger,

Langenmarkt 47, neben der Börse,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Bürstenwaaren
**für den Hausbedarf,**
**die Equipage u. die Landwirthschaft.**
**Parquet-Bohnerbürsten.**
**Parquetboden-Wichse von O. Fritze & Co., Berlin.**
**Stahldrahtbürsten und Stahlspäne**
zum Reinigen der Parquetböden.
**Amerikanische Teppichfegemaschinen, Fußbürsten.**
**Neu! Verstellbarer Federbesen Neu!**
zum Reinigen von Zimmerwänden, Plafonds, Gemälden, Gobelins, Stuckverzierungen 2c.
**Fensterleder, Fensterschwämme.**
**Verstellbarer Fensterputzer.**
Piassava-Artikel, Besen, Bürsten 2c. (12401
**Cocos- und Rohr-Matten.**
Echt Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Scheuertücher.

# Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Neugarten 22, Ecke Promenade.

**Eigene Fabrik** von



**Feldbahnmaterial** aller Art, **feste u. transportable Gleise,** Stahlmulden-**Kipplowries, Weichen,** Drehscheiben für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien.

**Fabrik von Kleinbahnwagen und Kleinbahnweichen.**

Kostenanschläge und Katalog kostenlos.

# LEONARDTs Kugelspitzfedern

Über 323 Millionen fabriziert und verkauft.
Nur echt mit Namen Leonardt, Erfinder der Kugelspitzfedern

# P. Timm, Tischlermeister,

**Winterplatz Nr. 11,**
ältestes und größtes Geschäft am hiesigen Orte für sämmtliche Gegenstände zu
**Mal-, Kerbschnitz- u. Brennarbeiten.**

Am 2. Oktober cr. eröffnete ich
**Dominikswall No. 10**
eine
**Niederlage meines Geschäfts,**
in welcher eine reichhaltige Ausstellung meiner Artikel dem geehrten Publikum zur Verfügung steht. (12717

# Explosion! Feuer!

FAST täglich liest man in d. Zeitungen, dass eine Petroleum-Lampe explodirt ist und dadurch ein Schadenfeuer entstanden, dann und wann auch ein **Menschenleben** vernichtet worden ist. Ungefähr 23 % sämmtlicher Brandfälle entstehen durch die Verwendung von Petroleum. — Wodurch schützt man sich vor dieser Gefahr? **Man brenne**

# Kaiseröl

von der **Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen,**

das beste u. feuersicherste Petroleum!
(Abeltest 50 — 52° = Amerik. Test 175°).
**Kaiseröl explodirt nicht.** Bei dessen Gebrauch ist selbst beim Umfallen der Lampen

**Feuersgefahr ausgeschlossen!**

Sonstige Vorzüge: Wasserhelle Farbe, vollständig geruchloses, hervorragend helles, sparsames Brennen!

Zu beziehen durch: **A. Fast**, Danzig, Zoppot.

Name **„Kaiseröl" gesetzlich geschützt.**
Wer anderes Petroleum als Kaiseröl verkauft macht sich **strafbar.**

# Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen u. Mädchen zu Danzig.

Das Wintersemester beginnt am **17. Oktober cr.**

Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen**, 2. **Handarbeit**, gewöhnliche und Kunsthandarbeiten, als Abschluß des Stickunterrichts **Maschinenstickerei**, 3. **Maschinen-Nähen** und **Wäsche-Confection**, 4. **Schneidern**, 5. **Buchführung** und **Comtoirwissenschaften**, 6. **Putzmachen**, 7. **Pädagogik**, 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan 2c.), 9. **Stenographie**, 10. **Schreibmaschine**, 11. **Schönschreiben**, 12. **Gesundheitslehre** incl. Verbandlehre und Hilfeleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen.

Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Michaeli wie zu Ostern begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

**Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,**

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Außerdem findet in jedem Semester ein **8 wöchentlicher Cursus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen** statt. (10495

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12 monatliche Curse.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin Fräul. **Elisabeth Solger** am 13., 14. und 16. Oktober von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit.

Das Abgangs- resp. letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

**Das Curatorium.**

Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

# Regenschirme,

beste haltbare Qualitäten, von 1—36 Mk.
Neue Bezüge und Reparaturen.

# Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (12719

Den geehrten Herrschaften Danzigs wie Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach Jopengasse 61, 1 T. verlegt habe, und bitte mich mit Aufträgen von Unterbringen, so wie Beschaffung der Kapitalien w. b. dah. freundl. beehr. z. woll.

Hochachtungsvoll u. ergebenst
Ed. Tourau, Jopengasse 61, I.




Vertreter:
**W. Kessel & Co., Danzig.**

**Flechten,** Finnen, Hautunreinheiten, Mitesser, Sommersprossen 2c. treten nie auf bei Gebrauch v. Kuhn's **Glycerin-Schwefelmilch-Seife** (50 u. 80). — **Kuhn's Enthaarungspulver** (2.— u. 1.—), giftfrei, ist das beste. Echt nur von **Frz. Kuhn**, Kronen-Parf., **Nürnberg.** Hier: **E. Gelke**, Friseur, 3. Damm 13.


Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

5/4 und 6/4"
**Fußbodendielen,**
3/4 und 4/4"
**Schaldielen,**
sowie
eichene, eschene und ellerne
**Dielen u. Bohlen**
empfiehlt trocken in guter Qualität
**F. Schönnagel,**
Nutzholzhandlung.
**Kl. Walddorf,** (12538
Comt.: Wallplatz 5.

# Speise-Kartoffeln

für den Winterbedarf empfiehlt und nimmt Aufträge zu soliden Preisen entgegen

**E. F. Sontowski,**
Hausthor 5. (12626

**Spath d. Pferde** wird leicht und sicher beseitigt einzig und allein durch Anwendung des langjährig bewährten u. tausendfach empfohlenen **Oppermann**schen **Specialmittels** gegen Spath. Preis per Fl. 2,90 M franco gegen Nachnahme incl. genauer Gebrauchsanweisung.

**Apotheke-Röbel i. Mecklbg.**




# Torfstreu und Torfmull

in vorzüglicher Qualität, mit neuesten Maschinen bearbeitet, offer. billigst ab unseren Fabriken **Budda**, Verladestation Pr.-Stargard, **Neuhof**, Verladestat. Bandsburg. (3281

**Arens & Co., Pr. Stargard.**

Vom 1. Oktbr. cr. habe ich in der Markthalle St. 151 d. Verkauf f. frisch geräuch. Fische, als: Lachse, Aale, Flundern etc., von d. Firma John Blöß für meine Rechnung übernommen und verpflichte mich, meine geehrten Kunden und ein verehrtes Publikum Danzigs und Umgegend stets reell und prompt zu bedienen.

**P. Veer,**
Fisch- und Krebsversand
Schießstange 6 und
Markthalle Stand 151,
8005) 152 und 154.

Ein klein. weiß. Kachelofen wird zu kaufen ges. Korkenmacherg. 3.

**Eingaben und Schreiben** fertigt
**Gustav Voigt,**
Petershagen, Promenade 28, part.
(1—3, 7—8 Abends.)

Gelegenheitsgedichte fertigt **H. Markowski**, Hundegasse 49.

Sende 400 reiche **Heirats**partien m. Bild sof. z. Auswahl disc. versch. D. M. Berl. 9.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

**Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft,**
**Hauptstrasse 58,**

Herrn **Franz Arndt** übergeben habe, und bitte ich, für das bisherige Wohlwollen bestens dankend, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Langfuhr, im Oktober 1899.

**Elisabeth Schubert.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte auch ich ein geneigtes Publikum höflichst, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und werde stets bestrebt sein, allen Anforderungen zu genügen. — Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung aller

**photograph. Aufnahmen**

(außerhalb des Ateliers), als: Gruppen, Landschaften, Villen, Architekturen, Interrieurs etc. und garantire für tadellose Ausführung. (6024

**Franz Arndt.**



**Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von**
# C. Steudel,
**Danzig, Fleischergasse Nr. 72,**
empfiehlt ihre best bekannte
**Holz-Jalousie**
sowie deren **Reparaturen** zu den billigsten Concurenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.

Telephon 452. Telephon 452.

# Berliner Dampf-Wasch-Anstalt.

**Plätterei auf Neu.**
**Gardinen-Wäscherei und Spannerei**
allerneuesten Systems.

Das Abholen von Wäsche von **Zoppot, Langfuhr, Neufahrwasser** 2c. geschieht auch während der Wintermonate nach Bedarf. (12623

**Annahme von Wäsche jeder Art, auch solche nur zum Plätten.**

Schonendste sachgemäße Handhabung bei vollendeter Ausführung wird zugesichert. Lieferzeit nach Wunsch.

**Reinigung von Herren u. Damenkleidern** aller Art, ebenso Teppiche, Portièren, Tischdecken 2c. zu billigsten Preisen in kürzester Zeit. Sendungen von außerhalb werden ohne Mehrberechnung prompt effectuirt. Meine Anstalt kann während der Arbeitszeit von meiner geehrten Kundschaft besichtigt werden.

**S. Goldstein. Langgarten 57/58.**

# Alterthümliche

**Uhren, Dosen, Flaçons in Gold, Silber, Porzellan und Emaille**

werden zu **hohen Preisen** zu kaufen gesucht.
Adressen unt. **Q. 964** an die Exped. d. Ztg. erwünscht.

**Anstellungen von außerhalb** werden sofort erledigt. (12662

**Die Danziger Patent-Gardinen-Spann-Anstalt**
empfiehlt sich. (11928
**Auguste Wannack**, Altstädtischen Graben Nr. 19—20.

# Wellenbadschaukeln

empfiehlt (11309
**Rudolph Mischke,**
Langgasse No. 5.

## Zu Festlichkeiten

empfiehlt leihweise:
Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, decorirte Tafelservice, Alfenidbestecke, sämmtliche Glas- und Porzellangeschirre, sowie Beleuchtungsgegenstände zu billigsten Preisen

**Th. Kühl Nachflgr.**
2. Gr. Wollwebergasse 2. (12234

# Leihbibliothek E. Duske,

Jopengasse 9.

Bernhard, Die chinesische Mauer.
" Schloß Josephsthal.
Böhlau, Halbtier!
Bourget, Eine Liebestragödie.
Eckstein, Die Klosterschülerin.
Trapan, Wir Frauen haben kein Vaterland.
Gemberg, Des Gesetzes Erfüllung.
Gersdorff, Erreichte Wünsche.
Hamsum, Die Königin von Saba.
Kretzer, Verbundene Augen.
Maupassant, Vater Milan u. a. Erz.
Perfall, Das Goldherz.
Zapp, Miß Nellie's Freier.
" Ehrlos. (12576
"Operntexte käuflich und leihweise.

**E. Duske,**
Jopengasse 9.

**Vögel und Säugethiere** werden naturgetreu ausgestopft Heiligenbrunn 22, 1 Tr., b. Danzig.
**Freese,** Präparator.

# Lotterie.

In der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

**Berliner Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 12. Oktober 1899. Loos 1 Mk.

**Meißner Dombau-Lotterie.** — Ziehung am 20. bis 26. Oktober 1899. Loos 3 Mk.

**Königsberger Thiergarten-Lotterie.** — Ziehung am 28. Oktober 1899. Loos 1 Mk.

**Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 25. bis 30. November 1899. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

**Expedition der „Danziger Zeitung"**